

**18. September 2013 „Arabiens Revolten“
Frühling oder Herbst?**

Dr. Kurt Pelda



Kriegsreporter zurzeit in Syrien



Ein Aufständischer schießt mit einem Maschinengewehr durch einen Säulengang der Omayyaden-Moschee auf Kämpfer des Regimes.

Seit fast 30 Jahren berichtet der promovierte Schweizer Ökonom Kurt Pelda aus den Kriegsgebieten dieser Welt. Von Afghanistan über Liberia, Somalia und Kongo bis hin zu Libyen und Syrien. Allein in den letzten 12 Monaten reiste der 48-Jährige fünfmal ins syrische Rebellengebiet. Seine Filme wurden von ARD und Schweizer Fernsehen ausgestrahlt. Außerdem schrieb Pelda u.a. für die FAZ, die NZZ, den SPIEGEL, The Economist und die Weltwoche. 2012 erschien sein Buch „Gaddafis Vermächtnis“, ein Abriss der libyschen Revolution.

Seit die Islamisten in Tunesien und Ägypten die Wahlen gewonnen haben, ist im Westen die Euphorie über den Arabischen Frühling verfliegen. Mancherorts spricht man bereits vom Arabischen Herbst. Als die grossen Profiteure der Revolutionen gelten nun plötzlich Islamisten und al-Kaida. Es sieht so aus, als ob die Extremisten die Revolutionen gekapert hätten. Doch ist das richtig?

In Wirklichkeit ist die Lage in jedem arabischen Land anders. In den westlichen Medien geistern viel zu viele Verallgemeinerungen herum. In Tunesien und Ägypten sitzen zwar die Islamisten an den Schalthebeln der Macht, doch sind sie höchst erfolglos bei der Lösung dringender Probleme wie der hohen Arbeitslosigkeit. Ausserdem sind die Islamisten gespalten in die Muslimbrüderschaft auf der einen und die noch radikaleren Salafisten auf der anderen Seite. Wie dieser „inner-islamische“ Konflikt weitergeht, wird interessant zu beobachten sein.

Im Westen ist der Eindruck entstanden, man könne nichts gegen den Aufstieg der Islamisten tun. Am besten sei es, sich aus dem ganzen Händel herauszuhalten. Man zieht sich zurück, steckt den Kopf in den Sand und beschäftigt sich mit den eigenen Problemen. Doch gerade der Krieg in Libyen hat gezeigt, dass der Westen die Entwicklungen jenseits des Mittelmeers beeinflussen kann. Die Intervention in Libyen hat nämlich massgeblich dazu beigetragen, dass die Islamisten bei den libyschen Parlamentswahlen eine vernichtende Abfuhr kassierten.

Leider ist diese Lektion im Fall von Syrien nicht beherzt worden. Wenn es um Syrien geht, fahren Europäer und Amerikaner einen fatalen Zickzackkurs. Dabei beginnt der syrische Bürgerkrieg sich zu einer regionalen Auseinandersetzung zwischen Sunniten und Schiiten auszuweiten, der immer mehr den klassischen Palästina-Konflikt überlagert. Wer glaubt, Europa könne sich vor den Schockwellen aus dem Nahen Osten abschirmen, täuscht sich gewaltig.